



WSW.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 154/2013

Grüne Daumen

Integrativer Schrebergarten am Dorrenberg

WSW 

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Sommer bot doch endlich mal genügend Gelegenheit, viel Zeit im Freien zu verbringen. Wir haben den Wuppertalern dabei über die Schulter geschaut. Bei einem Besuch im integrativen Kleingarten am Dorrenberg haben wir uns mit den engagierten Hobbygärtnern unterhalten. Das Projekt wurde durch die WSW-Aktion „Wir wuppen das“ unterstützt. Smartphone-Fans haben uns ein neues virtuelles Spiel namens Ingress gezeigt, das die Teilnehmer quer durch die Stadt führt. Wenn Sie also jemanden schnellen Schrittes durch die Stadt eilen und dabei auf sein Display starren sehen, stehen die Chancen gut, dass er oder sie ein Spieler ist. Außerdem waren wir mit Pompfen auf der Hardt. Sie wissen nicht, was das ist? Lassen Sie sich überraschen und blättern Sie die neue wsw.info durch. Besuchen Sie uns auch im Internet. Unser Online-Journal finden Sie unter www.wsw.info. Dort erwarten Sie zu vielen Themen spannende Videos und zusätzliche Infos sowie unser Online-Suchspiel, bei dem Sie einen iRobot-Saugroboter gewinnen können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Holger Stephan
(Chefredakteur wsw.info)



Seite 20



Seite 10



Die drei Symbole, die Sie unter einigen Artikeln finden, zeigen an, dass es in unserer elektronischen wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.



Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.



Hier sehen Sie noch mehr Bilder zum Thema.



Hier finden Sie Videobeiträge zum Thema.



Seite 26

News

Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Energie

Umweltunterricht an Wuppertaler Schulen 12
Sparen mit Erdgas 13
Bergisches Netzwerk „Neue Effizienz“ 17
Sanierungsarbeiten an den Nordparkterrassen 26

Verkehr

Schwebebahnausbau wird in China ausgezeichnet 6
Neue WSW-Betriebsleitzentrale 7
Unterwegs mit dem NachtExpress 22
Abo Oho!: Kampfsportschule Tescao 24
Zehn Jahre BärenTicket 31

Kultur

Hausaufgabenbetreuung Stobbe 20
Jubiläumsprogramm Tanztheater Pina Bausch 28

Freizeit

Hunde-Accessoires im Luisenviertel 10
Ingress: Virtuelles Wuppertal 14
Trendsport: Juggler auf der Hardt 18

Online

Apps, Videos und exklusive Inhalte 11

Unternehmen

Integrativer Schrebergarten am Dorrenberg 8

ZOOFÜHRUNGEN: Blick hinter die Kulissen

Auch dieses Jahr wurden in den Sommerferien wieder die beliebten Zooführungen der Wuppertaler Stadtwerke angeboten. Immer mittwochs trafen sich große und kleine Tierfreunde am Zooeingang und verbrachten anschließend informative sowie unterhaltsame Stunden damit, alles über die tierischen Zoobewohner zu erfahren.

SCHWEBEBAHN: Weniger Werbung, mehr Wuppertal

Die neuen Schwebebahnzüge werden deutlich weniger mit Werbung beklebt sein als die jetzige Wagengeneration. Das Konzept dafür hat die Berliner Designagentur büro+staubach entwickelt, von der auch schon das Gesamtdesign für die neuen Wagen stammt. Demnach kann zukünftig nur noch auf dem Mittelstück zwischen den Gelenken und auf der Unterseite der Bahnen geworben werden. Die Seitenflächen der beiden Wagen bleiben komplett werbefrei. „Damit stellen wir sicher, dass die Wuppertaler Schwebebahn in Zukunft ein stadtbildprägendes, positives Erscheinungsbild behält und das neu entwickelte Designkonzept erkennbar bleibt“, kommentiert WSW mobil-Geschäftsführer Ulrich Jaeger die Entscheidung.

Die neuen Bahnen sollen weniger mit Werbung beklebt werden.



KAMPAGNE: Heute schon gescannt?

Was bedeuten die Piktogramme auf blauem oder grünem Hintergrund, die man auf Plakaten an vielen Stellen in der Stadt sieht? Die WSW Energie & Wasser AG stellt auf diese Weise ihre umweltgerechten Produkte vom Klimafonds über Elektromobilität bis hin zu grünem Strom oder Erdgas vor. Mit nachhaltigen Energieprodukten leisten die WSW nicht nur einen Beitrag zur Entlastung von Umwelt und Klima, sondern auch für mehr Lebensqualität in Wuppertal. Wer mehr wissen will, muss nur den QR-Code mit seinem Handy, Smartphone oder Tablet scannen und schon stehen weitere Informationen zum jeweiligen Produkt zur Verfügung. Kostenlose Apps zum Scannen der QR-Codes gibt es im Apple App Store oder im Play Store von Google.

So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale

Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter

Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung

Telefon 0180 3 504030
(Festnetzpreis 0,09 Euro/Minute, mobil max. 0,42 Euro/Minute)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik

Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser

TelefonServiceCenter

Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung

Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter

Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten

Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39-41

WSW Beschwerdemanagement

Telefon 0202 569-5150
blitzableiter@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall

Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser

Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom

Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro

Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718



WANDERN: Erfolgreiche Sommerferienwanderungen

Der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) und die Wuppertaler Stadtwerke boten in den Sommerferien 2013 wieder familiengerechte Wanderungen an, die bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen waren. Diesmal waren Wasserflächen neu zu entdecken. Die Ronsdorfer Talsperre,

der Teich des Manuelauskottens oder die stillen Seen im Vorkwerkpark – die erfahrenen Wanderführer konnten viel über die ausgewählten Ziele berichten. Unser Foto zeigt die Teilnehmer der ersten Tour mit den Highlights Ronsdorfer Talsperre und Gelpetal.

NEWSLETTER: News, Infos und Gewinne

Mit dem Newsletter der WSW erhalten unsere Abonnenten aktuelle Nachrichten und Infos der Wuppertaler Stadtwerke direkt in ihr E-Mail-Postfach. Unsere Themen: Unternehmensnachrichten und Produktinformationen aus erster Hand, Wichtiges aus Energie- und Verkehrspolitik und Tipps zu besonderen Ereignissen im Stadtleben. Unser Newsletter kann von WSW-Kunden und allen anderen Interessierten auf www.wsw-online.de kostenlos abonniert werden. Als Extra gibt es in fast jeder Ausgabe des Newsletters ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen. Abonnieren lohnt sich also gleich doppelt!

SCHNUPPERABO: Testen Sie den ÖPNV

Von September bis Mitte November haben Sie wieder die Gelegenheit, mit dem SchnupperAbo der WSW mobil den ÖPNV zu testen. Mit dem Ticket2000 im SchnupperAbo können Sie drei Monate lang die bequeme Mobilität im Stadtgebiet ausprobieren. Gleichzeitig tun Sie damit unserer Umwelt noch etwas Gutes. Beantragen können Sie das SchnupperAbo in unseren MobiCentern oder online unter www.wsw-online.de. Halten Sie auch verstärkt die Augen nach unserem SchnupperAbo-Team offen. Dieses wird an einigen Terminen rund um die MobiCenter anzutreffen sein und lädt vor Ort zu einer Mitmach-Aktion ein.

KLIMASCHUTZ: Bayer-Azubis auf CO₂-Sparkurs

Im Juni dieses Jahres waren drei Auszubildende von Bayer fleißige „CO₂-Sparfüchse“. Im Rahmen einer Aktion der WSW mobil und der Bayer Pharma AG, die für ihre Mitarbeiter das JobTicket anbietet, führten die Auszubildenden einen Mobilitätsspass und entwerteten bei jeder Fahrt mit Bus und Bahn sogenannte CO₂-Sparscheine. Anhand dieser wurde am Ende der Aktion die gesamte Ersparnis an klimaschädlichem Kohlendioxid berechnet. Zu Beginn noch eher skeptisch, konnten die Teilnehmer am Ende kaum glauben, wie viel Treibhausgas sie letztlich eingespart hatten. In nur einem Monat wurde das Klima vor 110 Kilogramm CO₂ verschont. Das beeindruckende Ergebnis der rundum gelungenen Aktion wurde abschließend auf dem Mitarbeitersommerfest der Bayer AG präsentiert. Fazit: Jede Fahrt mit dem ÖPNV zahlt sich für unsere Umwelt aus!



Aktiv für den Klimaschutz: Die Auszubildenden der Bayer Pharma AG wurden von zwei WSW-Azubis (links) begleitet.

HERBST-AKTION: Infrarotbilder vom eigenen Gebäude zum Sonderpreis

Ab September bieten die Wuppertaler Stadtwerke ihren Energiekunden wieder die Möglichkeit, Infrarotbilder ihrer Häuser zum Aktionspreis von 99 Euro (regulärer Preis: 149 Euro) anfertigen zu lassen. Das Angebot umfasst sechs Wärmebilder, mit denen Wärmeverluste an Dach, Fassade und Fenstern wirkungsvoll aufgespürt werden können. Auch wichtig für Hausbesitzer: der Energieausweis für Gebäude. Seit 2009 muss dieser bei Verkauf und Vermietung auf Verlangen vorgelegt werden. Meist handelt es sich dabei um den sogenannten Verbrauchsausweis, der auf Grundlage beispielsweise der Nebenkostenabrechnungen erstellt wird. Um die darin enthaltenen Daten richtig zu interpretieren, muss aber auch das individuelle Verbrauchsverhalten der Nutzer berücksichtigt werden. Eine bessere Beurteilungsgrundlage bieten Bedarfsausweise, die aber nur in bestimmten Fällen verpflichtend sind. Weiter Infos gibt es unter www.wsw-online.de.

SEPA: Neue Richtlinien für den WSW-Zahlungsverkehr

Ab dem 1. Dezember 2013 führen die WSW den Zahlungsverkehr gemäß dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (Single European Payments Area – SEPA) ein. Für Kunden und Geschäftspartner bedeutet dies, dass bei Überweisungen und Lastschriften die internationale Bankkontonummer (IBAN) und der internationale Bankkontonummern-Code (BIC) anzugeben sind. IBAN und BIC finden Sie bereits heute auf Ihrem Kontoauszug. Bei Überweisungen innerhalb Deutschlands reicht ab dem 1. Februar 2014 die alleinige Angabe der IBAN aus, nicht aber bei grenzüberschreitenden Überweisungen innerhalb und außerhalb des SEPA-Raumes. Ab dem 1. Februar 2016 kann der BIC bei Überweisungen innerhalb des Euro-Zahlungsverkehrsraums entfallen. Kunden, die für ihre Verbrauchsabrechnung oder ihr AboTicket eine Einzugsermächtigung erteilt haben, müssen nichts tun. Die Kontodaten werden automatisch gemäß SEPA angepasst. Weitere Infos zum SEPA-Zahlungsverkehr finden Sie auf www.wsw-online.de.

INFOVERANSTALTUNGEN:
September bis Oktober

■ 17.09.	MM-Tour Barmen Bahnhof	11.00–14.00 Uhr
■ 19.09.	MM-Tour Berliner Platz	10.00–14.00 Uhr
■ 24.09.	MM-Tour Neumarkt	12.00–16.00 Uhr
■ 28.09.	Vohwinkeltag	08.00–18.00 Uhr
■ 01.10.	MM-Tour Zoo Schweriner Ufer	10.00–13.00 Uhr
■ 08.10.	MM-Tour Raukamp Schleife	12.00–14.00 Uhr
■ 10.10.	MM-Tour Neumarkt	10.00–12.00 Uhr
■ 15.10.	Berliner Platz	09.00–12.00 Uhr
■ 18.10.	DRK-Blutspende Willy-Brandt-Platz	13.00–18.00 Uhr

■ MobiMobil-Tour ■ MM-Tour/DRK-Blutspende ■ Wassermobil

LEITSYSTEM: Schwebebahn für Sehbehinderte leichter nutzbar

Die WSW haben die Schwebebahnstationen mit taktilen Leitsystemen für Menschen mit einer Sehbehinderung ausgestattet. Markierungen auf den Böden und Treppen der Bahnhöfe helfen Fahrgästen mit verminderter Sehkraft, sich zu orientieren. Linien und Aufmerksamkeitsfelder, die auch mit einem Blindenstock ertastet werden können, erschließen die Wege zu den Aufzügen und den Einstiegsbereichen der Bahnen. Mit dieser Maßnahme wollen die WSW den Wuppertaler Nahverkehr noch behindertenfreundlicher gestalten. „Menschen mit Sehbehinderung sollen die Schwebebahn selbstbestimmt und ohne fremde Hilfe nutzen können“, sagt WSW mobil-Geschäftsführer Ulrich Jaeger. Insgesamt wurden an den 20 Schwebebahnstationen 2000 Meter sogenannte Lauf- und Auffangstreifen sowie 400 Meter Aufmerksamkeitsfelder aus Kautschuk verklebt. Nach der Sommersperrpause sollen die neuen Orientierungshilfen an allen Stationen zur Verfügung stehen. Die Wuppertaler Stadtwerke investierten insgesamt rund 400.000 Euro in die Maßnahme.



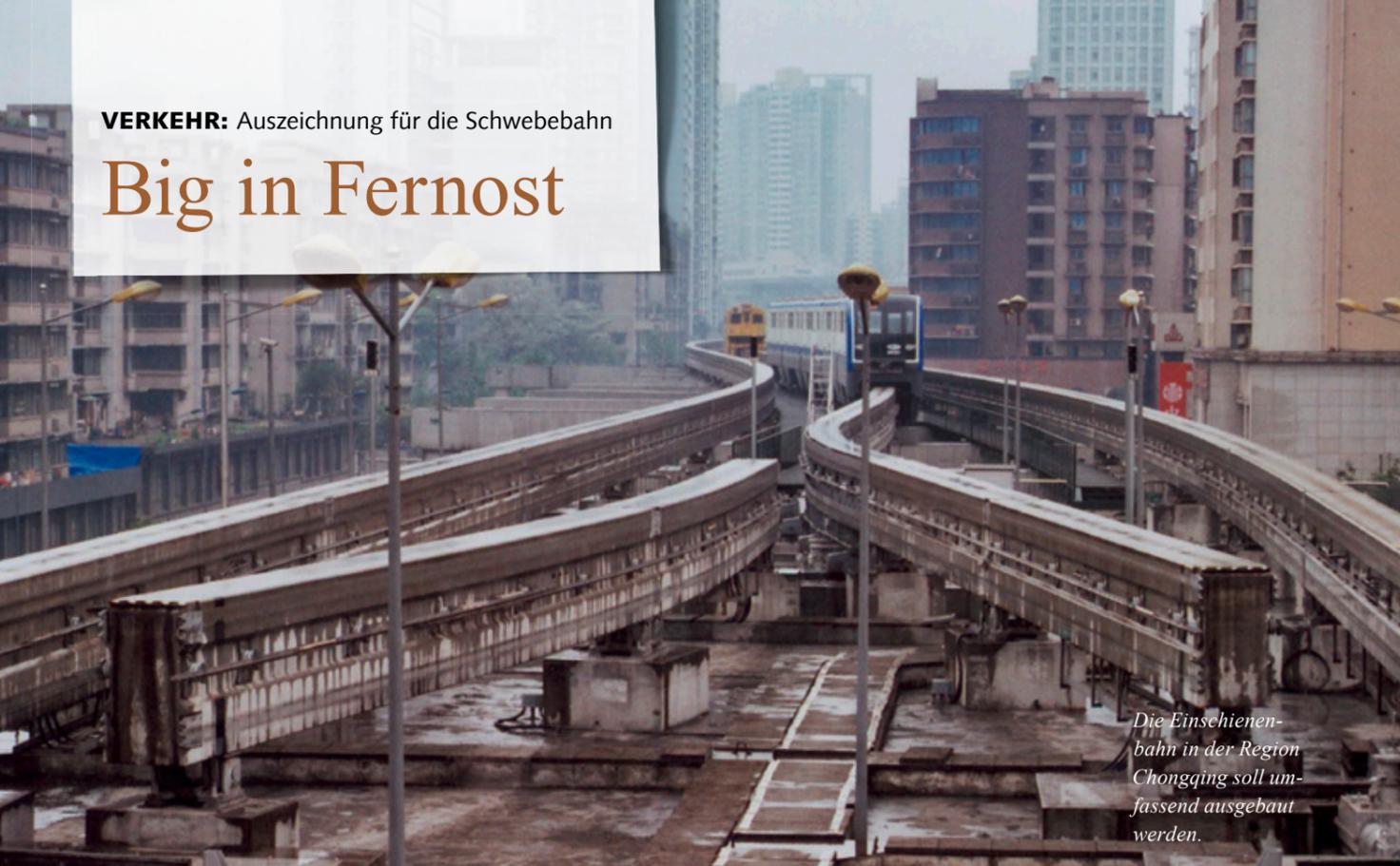
Dank des taktilen Leitsystems aus Kautschukplatten finden sich auch Fahrgäste mit Sehbehinderung in den Bahnhöfen der Schwebebahn zurecht. Links: WSW mobil-Geschäftsführer Ulrich Jaeger; rechts: Michael Krietemeyer, Projektleiter Schwebebahnausbau bei den WSW.

KUNDENFORUM: Kunden und Verantwortliche zusammenbringen

Bereits seit einigen Jahren gibt es bei den WSW das Kundenforum Verkehr. Hier treffen sich Kunden und Verantwortliche, um Meinungen auszutauschen und um auch einmal direkt kritisch nachfragen zu können. Beim letzten Forum standen die Themen Fahrplan, Information, Tarif und Fahrpersonal im Vordergrund. Die Teilnehmer konnten zuvor die Betriebsleitzentrale besichtigen. Bis zu drei Mal darf man am Kundenforum Verkehr teilnehmen – dann haben andere Interessierte den Vorrang. Die Stadtwerke bedanken sich bei allen Forenbesuchern mit einer Kaiserwagenfahrt. Für die Kundenforen, die zumeist im Frühjahr und Herbst stattfinden, können sich Interessierte anmelden bei: WSW mobil GmbH, 11/121 Marketing und Kommunikation, Bromberger Straße 39–41, 42281 Wuppertal, Telefon 0202 569-3521 oder per E-Mail an mobicenter@wsw-online.de.

VERKEHR: Auszeichnung für die Schwebbahn

Big in Fernost



Die Einschienenbahn in der Region Chongqing soll umfassend ausgebaut werden.

Verkehrsexperten aus aller Welt sind von der Wuppertaler Schwebbahn begeistert. Diese Erfahrung machte Schwebbahn-Projektleiter Michael Krietemeyer bei einem Besuch in China.

Im vergangenen Jahr besuchte eine Delegation von Verkehrsexperten aus China Wuppertal. Ihr Interesse galt der dienstältesten Einschienenbahn der Welt: der Wuppertaler Schwebbahn. Im April stattete Michael Krietemeyer, Projektleiter für den Schwebbahnausbau, den chinesischen Gästen einen Gegenbesuch ab. Die Chongqing Rail Transport, die Verkehrsbetriebe der 30-Millionen-Metropole Chongqing in West-China, hatte Vertreter von Einschienenbahn-Betreibern aus der ganzen Welt eingeladen, um sich über die Zukunft dieses Verkehrsmittels auszutauschen.



Michael Krietemeyer mit dem „Excellent Project Award“

„In China sind Einschienenbahnen ein Riesenthema“, erklärt Michael Krietemeyer. Chongqing ist eine der am schnellsten wachsenden Regionen des Landes. Um der Verkehrsprobleme Herr zu werden, hat die Stadtverwaltung mit Unterstützung der Regierung seit Mitte der 90er-Jahre ein Nahverkehrssystem unter anderem mit Einschienenbahnen errichtet. Die erste Strecke ging 2005 in Betrieb. Inzwischen gibt es zwei Linien, die zwischen 19 und 55 Kilometer lang sind.

Täglich werden damit 400 000 Fahrgäste befördert. Eine Verlängerung der bestehenden sowie der Bau neuer Linien sind in Planung.

Eine Schiene für die City

In den schnell wachsenden Großstädten Chinas gibt es dringenden Bedarf für öffentliche Nahverkehrssysteme, die preiswert, leistungsfähig und schnell zu bauen sind. „Dafür sind Einschienenbahnen ideal“, so Krietemeyer. Allerdings handelt es sich dabei nicht um hängende

Bahnen, deren Fahrachse an einem Stahlgerüst installiert ist, wie die Schwebbahn in Wuppertal. Stattdessen fahren sie auf einer Fahrachse, die auf Betonpfeilern steht. Solch ein Fahrweg lässt sich leichter in bestehende Stadtstrukturen integrieren – zumal diese Systeme auch die Ebene wechseln können. „In Chongqing fährt die Monorail teilweise 25 Meter über der Erde, teilweise aber auch unterirdisch als U-Bahn“, berichtet Michael Krietemeyer. Imponiert haben ihm Umfang und Geschwindigkeit des Bahnbaus in Chongqing. Die Verkehrsbetriebe haben inzwischen eigene Werke für den Ausbau errichtet.

Bei allen Unterschieden nimmt das chinesische Projekt eine wesentliche Intention der Gründerväter der Wuppertaler Schwebbahn auf: eine Einschienenbahn für ein komplexes Nahverkehrssystem zu nutzen. „Diese Bahnen schaffen Mobilität für viele Menschen in einem städtischen Großraum“, resümiert Krietemeyer, „insofern gehört die Chongqing Monorail zu den legitimen Nachfolgern unserer Schwebbahn.“ Als Anerkennung wurde dem Wuppertaler Original in Chongqing der „Excellent Project Award“ für den 1995 begonnenen Schwebbahnausbau verliehen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Bislang erfolgt die Steuerung der Schwebbahn vom Leitstand in der Station Hauptbahnhof aus. Armdicke Kabelstränge hätten von dort zum künftigen Ort an der Wartburgstraße verlegt werden müssen, um die Arbeit mit der Busbetriebszentrale zu vereinen. Dank des neuen Betriebssystems, das zeitgleich mit den neuen Zügen zum Einsatz kommen wird, ist dann nur noch ein dünnes Glasfaserkabel zur nächsten Station am Loh nötig. „Die gemeinsame Betriebszentrale der Wuppertaler Stadtwerke erhält eine moderne technische Ausstat-

zung, je zwei Arbeitsplätze für die Schwebbahn und den Busverkehr sowie jeweils einen für Kundeninformation, Sicherheitsaufgaben und für die Gesamtkoordination“, berichtet Dr. Christian Kindinger, Leiter des Verkehrsmanagements.

Lernen für effiziente Zusammenarbeit

Für die Beschäftigten der Wuppertaler Stadtwerke ist unterdessen Weiterbildung angesagt. Die Verkehrsmeister erhalten umfangreiche Schulungen, damit sie künftig neben ihren bisherigen Verkehrs-

zweigen Bus oder Schwebbahn auch in dem jeweils anderen Bereich fit sind. Dazu zählt für 20 Beschäftigte der Besuch der Schwebbahnfahrerschule, für 21 Mitarbeiter die Ausbildung zum Stellwerker, Leitstandswart oder Verkehrsmeister Schwebbahn sowie acht Mal zum Verkehrsmeister Bus. Doch der Aufwand lohnt sich. „Nach der Fertigstellung der gemeinsamen Betriebsleitzentrale können wir wesentlich effizienter arbeiten und noch mehr für unsere Kunden tun“, freut sich Dr. Christian Kindinger auf die neuen Zeiten ab 2015.

VERKEHR: Gemeinsame Betriebszentrale

Unter zentraler Leitung

Nachdem die Schwebbahnstrecke komplett erneuert wurde, beginnt jetzt ein weiterer Optimierungsschritt: Die Leitzentralen von Bus und Schwebbahn werden zusammengelegt.



Die neue Betriebsleitzentrale der WSW soll ab 2015 für bessere Koordination sorgen.

Die einst herrenlose Parzelle am Dorrenberg ist inzwischen zu einer grünen Oase geworden.



UNTERNEHMEN: Integrativer Schrebergarten

Parzelle Nummer 80

Mit viel Unkraut hatte alles angefangen. Aus einer herrenlosen Gartenparzelle an der August-Bebel-Straße schuf der Kleingärtner-Verein Oberer Dorrenberg zusammen mit der Wuppertaler Lebenshilfe ein soziales Projekt – einen integrativen Garten. „Ziel war es, alles in Eigenleistung herzurichten“, erinnert sich Projekt-Initiator Klaus Dahlhaus. „Der Garten war unser Baby, der Verein stand einstimmig dahinter.“ Drei Jahre ist das her.

3 000 Stunden ehrenamtlich gearbeitet

Seitdem ist viel passiert. Mit Geld- und Sachspenden sowie gut 3 000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden wurde der Garten auf Vordermann gebracht. Die Helfer des Vereins entfernten Müll und Unkraut, richteten die Laube her, renovierten und möblierten das Häuschen, schufen einen barrierefreien Zuweg zu der Parzelle Nummer 80, säten Rasen und verlegten die Terrasse neu. Im Juni 2012 übergaben sie den Garten offiziell an die Lebenshilfe.

Immer viel zu tun

„Wir verdanken Herrn Dahlhaus und seinen Leuten unheimlich viel. Sie standen uns immer mit Rat und Tat zur Seite“, sagt Joachim Knobe von der Lebenshilfe, der seit der Übergabe der Projektleiter der Anlage ist. Drei Klienten aus dem betreuten Wohnen haben sich schon als feste Hobbygärtner etabliert. Dennys Bost etwa kümmert sich um den kleinen Teich im hinteren Teil der 300 Quadratmeter großen Parzelle. Der 35-Jährige plant ein paar Änderungen. „Statt großer Steine hätte ich lieber ein Beet aus Kies um den Teich. Und die Algen müssen weg.“ Dass sich unerwünschte Pflanzen schneller ansiedeln, als einem lieb ist,

Ein Jahr nach dem Ende der Sanierungsarbeiten im integrativen Garten am Dorrenberg ist die Parzelle der Lebenshilfe ein echtes Kleinod geworden. Die WSW hatten das Projekt im Rahmen ihrer „Wir wuppen das“-Aktion mit 5.000 Euro unterstützt.



Sichtlich stolz auf die bisher erreichten Ziele: Karsten Leven, Joachim Knobe, Dennys Bost, Lothar Klöcker und Frank Geiger.

„Es wäre schön, wenn noch mehr Klienten den Garten nutzen würden – sowohl als Betätigungsfeld als auch als Rückzugsmöglichkeit.“

erfahren auch Lothar Klöcker (51) und Frank Geiger (45) immer wieder. Gerade sind sie dabei, ihre Himbeersträucher von Unkraut zu befreien. „Hier hat man ständig was zu tun“, sagt Klöcker. „Das gefällt mir gut.“

Eigene Grenzen kennenlernen

„Die Klienten machen hier wichtige Erfahrungen“, erklärt Knobe das Konzept. „Es kann mal sein, dass etwa ein Hoch-

beet nicht so schnell fertig wird, wie sie es sich vorstellen. Dann stoßen sie an ihre Grenzen. Feste Termine gibt es hier deshalb nicht.“ Am Wochenende dient die Anlage den Hobbygärtnern als Freizeittreff, um sich gemeinsam mit ihren Partnerinnen inmitten von Spieren, Zierlupinen und Lavendel zu entspannen. Zufrieden mit der Entwicklung des integrativen Gartens zeigt sich auch Karsten Leven, Leiter des Bereichs Ambulant Betreutes Wohnen bei der Lebenshilfe. Er hofft künftig auf weiteren Zuspruch. „Es wäre schön, wenn noch mehr Klienten den Garten nutzen würden – sowohl als Betätigungsfeld als auch als Rückzugsmöglichkeit.“ Natürlich steht die Anlage auch für alle anderen Interessenten offen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



FREIZEIT: Elberfelder Shop verkauft Hunde-Accessoires

Exklusiv, aber kein Schischi

Hundeliebhaberin
Enrica Ponzone
kennt jeden ihrer
vierbeinigen
Kunden mit Namen.

Ein Geschäft für Hunde-Accessoires im Luisenviertel?
Enrica Ponzones Konzept ist ein voller Erfolg und ihr Laden bei Hundefreunden beliebt.

An ihrer Arbeit liebt Enrica Ponzone besonders „das Lebendige“. Gerade hat sie wieder vier Besucher in ihrem hübschen Lädchen in der Obergrünewalder Straße. Zwei davon haben vier Beine – und schnüffeln das neueste Spielzeug in einem Weidenkorb.

Kürzlich hat die 47 Jahre alte Italienerin das zweijährige Bestehen ihres Geschäfts „Blancakikka“ gefeiert. Auf etwa 50 Quadratmetern im Luisenviertel verkauft sie „Liebevolles für Hund und Mensch“ – von Halsbändern und Leinen in unterschiedlichen Preisklassen über Hundebetten, Decken, Kissen und Spiel-

zeuge bis hin zu Mäntelchen. Außerdem gibt es hochwertige Futter-, Pflege- und Deko-Artikel mit Hundemotiv, etwa Topflappen, Uhren und Regenschirme. Ihr Konzept ist in Wuppertal bisher einzigartig.

Leidenschaft wurde zum Beruf
Eigentlich kam die Mailänderin vor neun Jahren nach Wuppertal, um für einen internationalen Konzern Marketingprojekte zu steuern. 2010 sattelte sie um. „Hunde und ihre Accessoires waren immer meine Leidenschaft. Also machte ich das zu meinem neuen Beruf. Mehr

als 15000 Hunde waren damals hier in der Stadt angemeldet – und nirgendwo gab es ein Geschäft mit individuellem, herzlichem Service.“ Die Idee zu „Blancakikka“ war geboren.

Enrica Ponzone baute ein Netzwerk auf. Lieferanten aus der Umgebung, Italien, der Schweiz. Hundesitter, -fotografen, -trainer, Tierärzte. „Ich achte auf hohe Warenqualität und möchte Service bieten. Brauchbare Tipps an Ratsuchende weiterzugeben, ist Gold wert.“ Bei einem italienischen Espresso sind so schon viele Bindungen entstanden. Auch von Mensch zu Tier: Bis heute merkt sich Enrica Ponzone den Namen jedes Hundes, der ihr Geschäft betritt.

Weiterlesen:
www.wsw.info



ONLINE: Apps, Videos und exklusive Inhalte

Ein Klick für **mehr**

Jede Ausgabe der wsw.info können Sie auch bequem als E-Journal lesen. Neben einem zusätzlichen Online-Gewinnspiel finden Sie auf www.wsw.info auch noch folgende Inhalte und Beiträge.

Ein Garten zum Wohlfühlen
Der integrative Schrebergarten am Dorrenberg ist zu einem echten Kleinod geworden. Hier gärtnern die Teilnehmer der Wuppertaler Lebenshilfe, was das Zeug hält. Als Gewinner der „Wir wuppen das“-Aktion wurde das Projekt von den WSW unterstützt.



Gepolsterte Gladiatoren
Jugger ist inzwischen eine anerkannte Mannschaftssportart. Hoch oben auf der Hardt treffen sich die Mitglieder des Wuppertaler Vereins Pompfritz immer am Wochenende. Im wsw.info-Video erklären sie, wie es gespielt wird und worum es dabei geht.



Kampf um virtuelle Welten
Wenn die Mina-Knallenfalls-Skulptur zum Portal wird und eine mysteriöse Macht ihr Unwesen treibt – dann befinden wir uns in der virtuellen Welt von Ingress. Was den besonderen Reiz des Smartphone-Spiels ausmacht, erfahren Sie im Online-Film.



APP-CHECK: Die Abfall-App der AWG

In unserer Online-Ausgabe widmen wir uns dieses Mal einem Thema, um das wohl kein Haushalt herumkommt: die regelmäßige Abfallentsorgung. Der jährlich in jedem Wuppertaler Wohnhaus ausliegende AWG-Papierkalender mit allen Abholungsterminen und weiteren Infos gehört da einfach dazu. Doch es geht auch anders. Wer im Besitz eines Android-Smartphones oder eines iPhones ist, kann sich diese Informationen seit letztem Jahr auch komplett digital anzeigen lassen – gewissermaßen optimiert für die Hosentasche. Die kostenlose AWG-Abfall-App bietet

die wichtigsten Infos und Termine auf einen Blick und funktioniert wirklich einwandfrei. Im Test fehlte uns dann aber doch noch die ein oder andere Funktion. Welche das sind und wie genau die App funktioniert, können Sie ab sofort in unserem exklusiven Online-Artikel auf www.wsw.info nachlesen. Dort gibt es natürlich auch die direkten Links in den Google Play Store und zum App Store von Apple.

Gute Alternative zum Papierkalender: die Abfall-App der AWG für iPhone und Android-Smartphones



Recyclinghöfe in Wuppertal

»Uellendahl«
Montags geschlossen
Bornberg 22 ☎ 0202 - 4042-375
Öffnungszeiten:
Di. Mi. Do. Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Sa. 7.30 - 16.00 Uhr

»Barmen«
Dienstags geschlossen
Münzstr. 58 ☎ 0202 - 4042-380
Öffnungszeiten:
Mo. Mi. Do. Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Sa. 7.30 - 16.00 Uhr

Sonnborn / Varresbeck
Mittwochs geschlossen
Giebel 30 ☎ 0202 - 4042-365
Öffnungszeiten:
Mo. Di. Do. Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Sa. 7.30 - 16.00 Uhr

11 wsw.info 154/2013



Lernen am Modell: Umweltreferentin Catja Dyhr und die Schüler der Grundschule Uellendahl

ENERGIE: Umweltpädagogischer Unterricht für Schüler

Spielerisch lernen

In Kooperation mit den WSW schickt die Deutsche Umwelt-Aktion e. V. Referenten in Schulen, um die Kinder für Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren.

„Wat is'n Dampfmaschin?“ Schon Gymnasialprofessor Bömmel nutzte im Kinoklassiker „Die Feuerzangenbowle“ die Faszination der Dampfmaschine. Und noch heute löst die Wärmekraftmaschine bei den Schülern Begeisterung aus. Kein Wunder also, dass Catja Dyhr auch eine Dampfmaschine im Gepäck hat, wenn sie zum Umweltunterricht in die Klassen geht. An diesem Morgen ist die Umweltreferentin im Auftrag der WSW und der Deutschen Umwelt-Aktion zu Gast bei den Viertklässlern der städtischen Gemeinschaftsgrundschule Uellendahl. Das Thema: Energie erleben und verstehen. Und daran ist auch den WSW gelegen, die es den Schülern ermöglichen, an dem umweltpädagogischen Unterricht kostenlos teilzunehmen. „Wir wollen Kinder mit dem Thema Energie vertraut machen und eine Sensibilisierung und Verhaltens-

änderung in Bezug auf den sinnvollen Umgang mit Energie erreichen“, sagt Kai-Uwe Selberg, Leiter Vertrieb WSW Energie & Wasser AG.

Energie verstehen

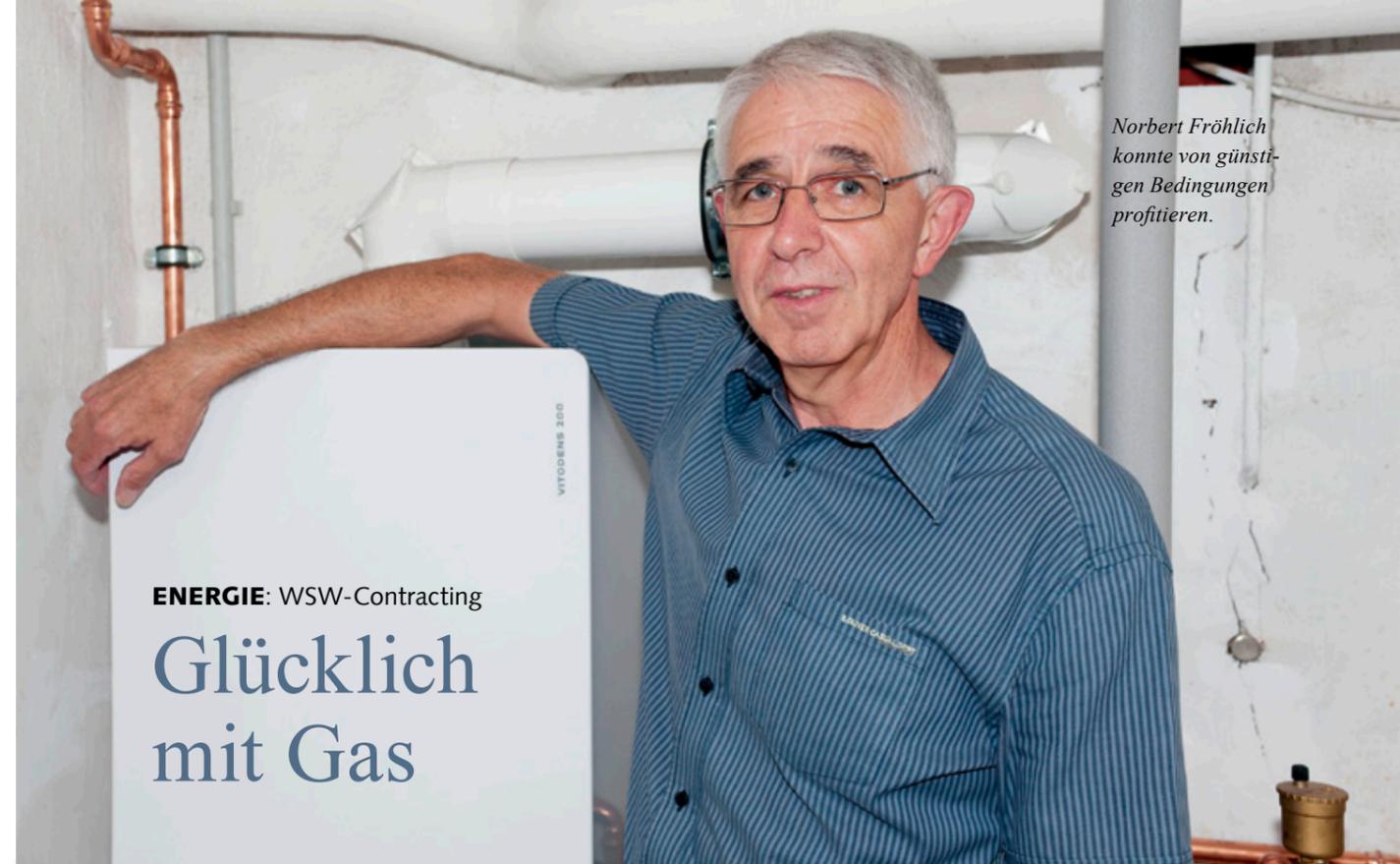
Kinder sind heutzutage in Sachen Umweltschutz fitter als früher. Heute werden die Schüler von der Stromerzeugung anhand einer Dampfmaschine, eines Wind- und Wasserrades sowie einer Solarzelle hören. Anschaulich wird ihnen vorgeführt, welche Energieträger es gibt und welche davon erneuerbar sind und wie man sparsam mit Energie umgehen kann. „Es hat sich viel verändert“, sagt Catja Dyhr, „die Schüler haben alle schon viel von ihren Eltern mitbekommen und sind in Sachen Umweltschutz wesentlich bewusster als noch vor einigen Jahren.“

Kraftwerk im Miniformat

Und dann geht es los. Gespannt verfolgen die Kinder, wie Catja Dyhr eine kleine Dampfmaschine aufbaut. Einer darf das Wasser einfüllen. Frau Dyhr schiebt das Feuer unter den Kessel. Langsam beginnt das Wasser zu kochen. Der Wasserdampf treibt die Turbine an, der Generator wandelt die Bewegung in Strom um und ein Glühbirnchen leuchtet auf – ein Schüler darf auf einen Hebel drücken, es pfeift laut, als der Dampf entweicht – die Kinder klatschen.

Gemeinsam bauen die Schüler dann ein Miniwindrad zusammen. Kräftig bläst Noemi (10) in die Rotorblätter. „Ganz schön anstrengend!“ Die Schüler erfahren von den Auswirkungen des CO₂ auf das Klima und lernen, dass Energie auch mit Wind- und Sonnenkraft erzeugt werden kann. Am Ende sind sich alle einig: Der Unterricht hat Spaß gemacht und jeder geht mit dem guten Vorsatz nach Hause, von nun an bewusster mit Energie umzugehen. So wie Miguel (10): „Ich werde öfter das Licht in meinem Zimmer ausmachen und morgens mit dem Bus in die Schule fahren, statt mich mit dem Auto bringen zu lassen.“

Weiterlesen:
www.wsw.info



Norbert Fröhlich konnte von günstigen Bedingungen profitieren.

Die Umstellung von einer Öl- auf eine Erdgasheizung will gut geplant sein. Im Fall von Norbert Fröhlich war das allerdings leichter als anfangs gedacht.

Nicht jeder ist begeistert, wenn er monatelang eine Kanalbaustelle vor der Haustür hat. Für Norbert Fröhlich war sie jedoch ein Glücksfall. Denn in dem Einfamilienhaus des Feuerwehrmannes der Wuppertaler Berufsfeuerwehr in der Vohwinkel Steinmetzstraße stand eine Heizungsmodernisierung an. Die alte Ölheizung war nach 17 Betriebsjahren

„Der Austausch der Heizung war eine Sache von zwei Tagen.“

störanfällig geworden, die Reparaturen gingen allmählich ins Geld. Eine beabsichtigte Umstellung auf Gas schied nach einer ersten Prüfung wegen der hohen Anschlusskosten aus. Und da kommt die Kanalbaustelle ins Spiel. Wenn vor seinem Haus sowieso ausgeschachtet werden musste – denn im gleichen Zug mit dem Kanalbau wurden auch die Wasser-Hausanschlüsse erneuert –, konnte mit

wenig mehr Aufwand doch auch ein Gasanschluss gelegt werden, dachte sich Norbert Fröhlich. Er hatte recht: Das zweite Angebot der WSW fiel wesentlich günstiger aus.

Für den Umbau der Heizungsanlage kamen zwei Finanzierungsmöglichkeiten infrage: entweder über eine Bank oder mithilfe der WSW. Bei der Finanzierung über eine Bank wären Rückstellungen für Wartung und Reparatur zu berücksichtigen gewesen. „Das summiert sich“, so der 60-jährige Hausbesitzer. Er nahm Kontakt mit der Energieberatung der WSW auf und erhielt von WSW-Energieberater Michael Temme ein interessantes Angebot. Eine Gas-Brennwertheizung der Marke Viessmann im Contracting über zehn Jahre bei den WSW erwies sich als günstiger als alle anderen Konstellationen, die Norbert Fröhlich vorher durchgerechnet hatte. Nicht nur die Finanzierung ist günstiger als bei einer Bank, auch die Kosten für Wartung, Reparatur und einen 24-Stunden-Entstörungsdienst sind inklusive. „In diesem Fall konnten wir sogar noch einen Son-

derrabatt des Herstellers und eine Förderung aus unserem Klimafonds für die Umstellung von Öl auf Gas berücksichtigen“, erklärt Michael Temme. Ein optimales Angebot.

Langfristig geplant

Mit der Leistung der neuen Anlage von 24 Kilowatt kann Norbert Fröhlich auch noch einen geplanten Anbau an sein 125-Quadratmeter-Haus beheizen. Außerdem gewinnt er durch den Wegfall des Öltanks einen zusätzlichen Raum, in dem sich der baldige Ruhestandler eine Werkstatt einrichten will. „Der Austausch der Heizung war eine Sache von zwei Tagen“, berichtet Norbert Fröhlich, der jetzt noch voll des Lobes für die Arbeit des Installateurs und des Kaminbauers ist. Bereits seit November letzten Jahres wird das in den 50er-Jahren gebaute Haus von der neuen Anlage mit Wärme versorgt. Auch nach der ersten Heizperiode ist er immer noch froh, das Angebot der WSW genutzt zu haben. „Ich habe eine brandneue Heizung im Keller, überschaubare und kalkulierbare Kosten und muss keine Angst vor teuren Reparaturen haben“, zählt er die wichtigsten Vorteile auf, „und das für die nächsten zehn Jahre.“

Weiterlesen:
www.wsw.info





Unterwegs in der virtuellen Welt von Ingress (v. li.): Sarah Langnickel, Benjamin Poggel und André Eckstein

FREIZEIT: Smartphone-Spiel Ingress

Erweiterte Realität

Sightseeing mal anders: Immer mehr Wuppertaler tauchen in die Welt von Ingress ein. Das Smartphone-Spiel ist ein Mix aus Geocaching und Strategie. Und zeigt die Stadt aus einer ganz neuen Perspektive.

Sonntagabend, kurz nach acht. Sarah, André, Benny und Fabian kommen gerade vom Forum Maximum. Da ist jetzt alles wieder unter Kontrolle. Vor den City-Arkaden bleiben sie kurz stehen, um die Lage zu checken. Ein paar Upgrades werden gemacht. Dann sind die Portale auch dort wieder ausreichend geschützt. Weiter geht's zum nächsten Ziel: Ohligsmühle. Einige der vorhandenen Resonatoren haben Energie verloren. Benny lädt sie schnell wieder auf. Dadurch verliert er eigene Energie, die er aber auf dem Weg ins Luisenviertel wieder aufstocken kann.

Wuppertal virtuell

In der Welt, in der sich die vier Erwachsenen gerade bewegen, ergibt die beschriebene Szenerie durchaus einen Sinn. Zwar befinden sie sich mitten in der Elberfelder City und laufen tatsächlich von einem Ort zum nächsten. Der Rest aber passiert rein virtuell – auf den Displays ihrer Smartphones. Dort sieht man eine Karte von Google Maps, auf der ihr Standort exakt abgebildet wird. Verfremdet allerdings: Man sieht blaue und grüne Flächen vor schwarzem Hintergrund, blaue Kreise und Pfeile, aufsteigende Blasen wie sprudelnde Kohlendioxid. Symbole und Zahlen drumherum, für Laien eher befremdlich. Sarah, André, Benny und Fabian spielen Ingress. Und folgen damit einem weltweiten Trend, der immer mehr Anhänger findet – auch in Wuppertal.

Grob gesagt, geht es bei Ingress um zwei Gruppen, die strategisch gegeneinander um die Weltherrschaft spielen. Die einen sind grün, nennen sich „die Erleuchteten“ (enlightened) oder auch „Frösche“. Die anderen bilden den „Widerstand“ (resistance) und tragen aufgrund ihrer blauen Farbe den Spitznamen „Schlumpfe“. Streitpunkt ist eine fiktive neuartige Energiequelle, die „exotic matter“, die sich über die Erde verteilt und Einfluss auf das Denken der Menschen haben soll. Die Grünen halten dafür, die Blauen dagegen. Die Machtstellung der jeweiligen Gruppe errechnet sich durch Punkte, gesammelt auf realem Boden vor Ort mit virtuellen Aktionen.

Weltweite Vernetzung

Das geht so: Über die ganze Stadt verteilt finden Ingress-Spieler sogenannte Portale, echte Sehenswürdigkeiten. Skulpturen wie Mina Knallenfalls, Gebäude wie der Elberfelder Sparkassenturm oder Areale

wie der Hauptbahnhof. Diese gilt es vor der Übernahme durch die Gegner zu sichern. Diesem Zweck dienen „Resonatoren“, die, vom Spieler eingesetzt, mit ihrer Energie das Portal verstärken. Um jedes Portal können maximal acht Resonatoren aufgestellt werden. Je nach Level – insgesamt gibt es acht – sind sie mehr oder weniger anfällig für Angriffe der Kontrahenten. Drei miteinander verbundene Portale ergeben ein Dreieck. Je größer die reale Bevölkerungsdichte auf dieser Fläche ist, desto mehr Punkte gibt es, entweder für die Blauen oder die Grünen. Der Spielstand wird nicht für die Spieler einer einzelnen Stadt gezählt, sondern für die ganze Welt.

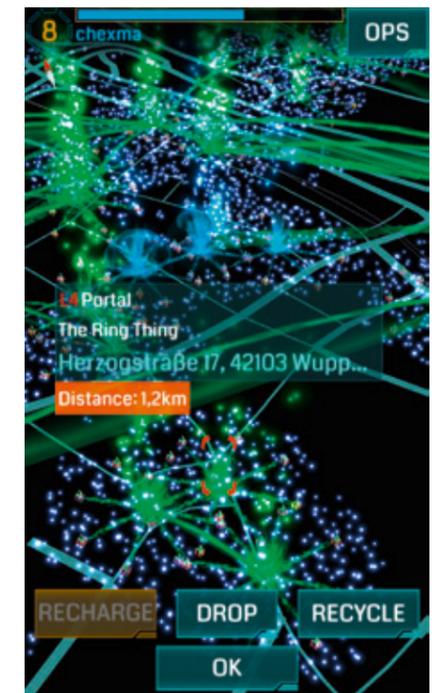
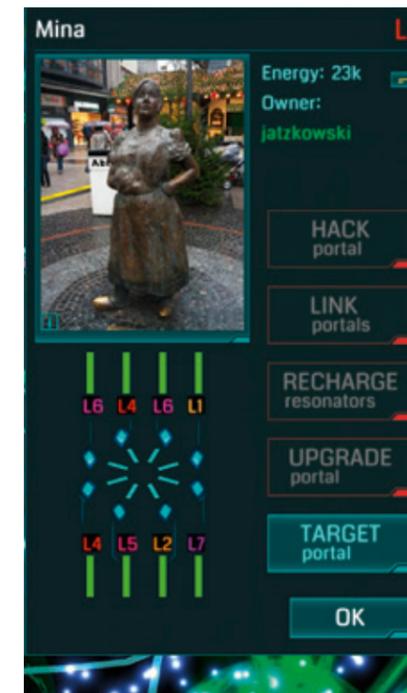
„Für Außenstehende sieht es bestimmt seltsam aus, wenn eine Gruppe Menschen durch die Stadt rennt und jeder auf sein Handy starrt“, sagt Benny. „Aber es macht großen Spaß und man ist ständig

zulernen. Man trifft sich mit Wildfremden, um Strategien zu besprechen, und hat dabei eine richtig gute Zeit“, sagt Sarah (31). Mit einigen Ingress-Spielern sei sie inzwischen sogar gut befreundet.

Machtkämpfe in der City

Die vier Wuppertaler, sie gehören übrigens zum „Widerstand“, haben die komplette Elberfelder City „blau gemacht“. Nun sitzen sie im Luisenviertel, vor sich jeder einen Eisbecher. Fast könnte man meinen, das Spiel rücke in den Hintergrund. Was dann passiert, belehrt Beobachter eines Besseren. Ein sirenenartiges Signal ertönt. Sofort greifen alle nach ihren Smartphones. „Acht Portale stehen unter Angriff“, erklärt Benny – die Konkurrenz schläft nicht. Für ihr Eis nehmen sich die Blauen noch einen Moment Zeit. Dann geht es zurück in die Innenstadt. Zwar existiert, das betonen alle,

Im Smartphone-Spiel Ingress werden Wuppertaler Wahrzeichen wie die Mina-Knallenfalls-Skulptur in Elberfeld zu strategisch wichtigen Punkten.



an der frischen Luft.“ Früher hat der 30-Jährige diese Zeit nach eigenen Angaben eher auf der Couch vor dem Fernseher verbracht. Übrigens: Je höher ein Spieler in den Leveln aufsteigt, desto öfter muss er sich mit anderen zusammenschließen, um die Gegner zu übertrumpfen – eine soziale Komponente. „Es ist schön, viele neue Menschen kennen-

keine Feindschaft zwischen den beiden Ingress-Parteien – Rivalitäten seien rein virtuell. Eine längere Hochphase gönnen die Schlumpfe den Fröschen trotzdem nicht. Und machen sich gemeinschaftlich daran, ihre Portale zurückzuerobern.

Weiterlesen: www.wsw.info





wppt: kommunikation

WSW ERDGAS GRÜN

Klima schonen leicht gemacht

Mit WSW Erdgas Grün machen Sie Ihren Erdgasverbrauch klimaneutral. Ein kleiner Umweltbeitrag auf den normalen Bezugspreis ermöglicht den CO₂-Ausgleich auf Gold-Niveau. Werden auch Sie zum Klimaschützer.

www.wsw-online.de/erdgasgruen



Überzeugt von der Zusammenarbeit:
Professor Norbert Hüttenholscher

ENERGIE: Netzwerk „Neue Effizienz“

Gemeinsam effizient

Die „Neue Effizienz“ will die Ressourceneffizienz im Bergischen Städtedreieck verbessern. Jetzt wird das Netzwerk sogar mit Landesmitteln gefördert.



Geschäftsführer Jochen Stiebel setzt sich nicht nur für Ressourceneffizienz ein.

„Wir sind gut angekommen, man hat uns bereits auf dem Radar“, freut sich Jochen Stiebel, Geschäftsführer des Netzwerks „Neue Effizienz“, das vor einem Jahr auf Initiative des WSW-Vorstandsvorsitzenden Andreas Feicht gegründet wurde. Stiebel, der die Nachfolge des Gründungsgeschäftsführers Professor Norbert Hüttenholscher antritt, ist sehr zufrieden. Die Schar der Mitgliedsunternehmen, die ihn alle drei Monate in einem Lenkungsausschuss beraten, kann sich durchaus sehen lassen: Neben den bergischen Stadtwerken und Wirtschaftsförderungen sind die Universität, das Wuppertal Institut und Partner aus der Wirtschaft wie Knipex oder Exor mit an Bord. Geadelt wurde das Projekt durch eine Landesförderung in Höhe von knapp einer Million Euro, aufgeteilt auf drei Jahre. Sie soll den Anschlag geben, um das ehrgeizige Projekt auf die nächste Stufe zu heben. Mit vier festen und drei Teilzeitkräften knüpft die „Neue Effizienz“ nun lose Enden zusammen. Als jüngster Coup gilt die Anerkennung als An-Institut der Bergischen Universität. Davon erhofft man sich vor allem eine noch engere Bindung an die Wissenschaft.

Chancen ausloten

„Die ‚Neue Effizienz‘ will nichts alleine machen, sondern seine Gesellschafter einbringen“, formuliert Norbert Hüttenholscher das Credo der GmbH. So führt etwa die Produktidee eines Unternehmens mit fünf Mitarbeitern zu einem Forschungsprojekt mit einem Institut an der Uni. „Das wäre sonst undenkbar“, so Stiebel, der unermüdlich versucht, das

Thema Ressourceneffizienz bei den Unternehmen zu verankern. Aktuell wird zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Fertighäuser ausgelotet, was Kunden im Bereich intelligenter Haussteuerung angeboten werden kann. So wären die Abstimmung der Heizung mit der Solaranlage sowie die Steuerung der Fensterläden mögliche Varianten eines intelligenten Hauses. Sehr viel praxisorientierter soll die Zusammenarbeit mit dem Zoo angelegt sein. Dort

„Die ‚Neue Effizienz‘ will nichts alleine machen, sondern seine Gesellschafter einbringen.“

will man sich energetisch wandeln. Der Verbrauch ist hoch, die Energieeffizienz nicht. „Da muss man sich den gesamten Energieverbrauch anschauen, ein Großteil geht für die Kühlung der Nahrung drauf“, berichtet Jochen Stiebel. Auch über ein Biomassekraftwerk werde angesichts der großen Mengen an Tierdung nachgedacht.

Kompetenz im Bergischen

Froh ist Stiebel, die Koordination des regionalen Projekts Ökoprotit übernommen zu haben, bei dem Unternehmen Maßnahmen zur Energieeinsparung umsetzen und sich damit um die Auszeichnung bemühen können. „Damit war es bislang dann geschehen, dabei muss es

nach einem ersten Impuls doch weitergehen“, meint er. Dann ginge es um Zugang zu weiteren Beratungsmöglichkeiten. Eine weitere Aufgabe sei es, bei Projekten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft Fördermittel einzuwerben, das sei vor allem für kleinere Unternehmen wichtig.

Die „Neue Effizienz“ zeigt dabei auch keine falsche Bescheidenheit. „Kompetenz muss nach außen vermarktet werden“, da sind sich beide Mitstreiter einig. Und auch hier wird im Netzwerk gearbeitet. So sollen auf der nächsten Hannover Messe gemeinsam mit Unternehmen der Region grüne Produkte vermarktet werden – zum Beispiel ein Motor, der bereits aus geringer Abwärme Strom erzeugen kann.

Gute Aussichten

Auch die Bewerbung als KWK-Modellkommune (KWK = Kraft-Wärme-Kopplung, bei der Energieerzeugung wird Wärme zur weiteren Nutzung ausgekoppelt) geht in diese Richtung. Gemeinsam mit der Bergischen Entwicklungsagentur wurde ein Grobkonzept entwickelt, um auch auf diesem Gebiet die besondere Expertise des Bergischen Landes vor Auge zu führen. „Die Zusammenarbeit im Bergischen ist zwar nicht immer einfach, aber das Kind ist kräftig und wird seinen Weg gehen“, fasst Professor Hüttenholscher seinen Eindruck augenzwinkernd zusammen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Pompfritz auf der **Hardt**

Voller Körpereinsatz auf der Hardt: Markus Karsten und Sandra Stiefeling kämpfen um den Jugg.

Wenn die Jugger-Mannschaft „Pompfritz“ loslegt, sind ihnen die Blicke der Spaziergänger sicher. Die erste Jugger-Meisterschaft wurde im August in Wuppertal veranstaltet, gesponsert von den WSW.

Sonntagnachmittag auf der Hardt. Die Vögel zwitschern. Spaziergänger genießen die Natur des weitläufigen Parks, einige Familien haben ihre Picknickdecken ausgebreitet, ein älteres Ehepaar sitzt auf der Bank und freut sich über das schöne Wetter. Gemütlichkeit und Idylle pur rund um den Elisenturm. Ein paar Meter weiter gibt es dann allerdings ein Kontrastprogramm. „Drei, zwei, eins, Jugger!“, ruft Sandra Stiefeling und plötzlich stürmen zehn junge Frauen und Männer in schwarzen Sportklamotten mit langen Stangen, Keulen, Schilfen und einer davon sogar mit einer Art Morgenstern (eine Kugel, die an einer Kette geschwungen wird) aufeinander zu.

Taktik und Körpereinsatz

In einem kernigen Gladiatorenfilm oder Mittelalterepos würde es jetzt kräftig klirren und scheppern, doch die Schläge scheinen regelrecht zu verpuffen, die Treffer der illustren Mitstreiter hören sich gerade mal wie ein dumpfes Pompfen an. Was auf den ersten Blick ziemlich martialisch daherkommt, ist in Wirklichkeit eine ganz harmlose Sache mit schaumstoffummantelten Spielgeräten. Das ist Jugger. Ein neuer Trendsport, der auch Elemente des Fechtens und taktische

Ideen des American Football miteinander verbindet. Ziel ist es, den eigenen Läufer zu schützen, der den Spielball (auch Schädel oder Jugg genannt) auf dem gegnerischen Mal ablegen muss – ähnlich wie ein Touchdown beim Football. „Nein, Freaks und Sonderlinge sind wir absolut nicht“, lacht Sandra Stiefeling vom Verein „Pompfritz“. „Wir spielen einfach gerne und lieben es draußen zu sein.“

Ein Film als Inspirationsquelle

Der Ursprung von Jugger ist ein Kinofilm von 1989: „Jugger – Kampf der Besten“. Ein Endzeitfilm, in dem brutale Sportwettkämpfe zur Belustigung der Wohlhabenden ausgetragen werden. „Die Idee war dann, daraus ein Spiel zu machen, bei dem danach nicht alle ins Krankenhaus eingeliefert werden müssen“, erklärt Hannes Kische, Jugger-Gast aus Bremen. Dementsprechend werden im Regelwerk die Fairness untereinander und die Sicherheit der Spieler ganz besonders großgeschrieben. Hand- und Kopftreffer sind komplett verboten. Die Spielgeräte – sogenannte Pompfen – sind dick gepolstert und mit einem Splitterschutz versehen. Schmerzhaft ist Jugger also ganz und gar nicht. Dafür ist eine Menge Spaß garantiert und der springt auch auf die



Daniel Nitschke und Ricarda Elwers im Zweikampf. Der Spaß steht aber immer im Vordergrund.

meisten Passanten schnell über. „Wer bei uns zuguckt, will es oft unbedingt selbst mal probieren“, ist sich Hannes Kische sicher. Der Student aus Bremen ist auf Stippvisite in Wuppertal und hat es sich nicht nehmen lassen, einmal bei den Wuppertaler Juggern vorbeizuschauen. Mit seinem Team „Weserkraken“ hatte er auch an den bergischen Meisterschaften in der Oberbergischen Straße teilgenommen. „Auf ein Turnier in Wuppertal hatte die Jugger-Gemeinde schon lange gewartet“, lacht Sandra Stiefeling. Die Resonanz der befreundeten Vereine sei riesig gewesen, über 20 Mannschaften waren dabei.



Bei Jugger sind alle Spielgeräte gut gepolstert und die Verletzungsgefahr ist eher gering.

Jugger in Wuppertal

„Pompfritz“ wurde im Jahr 2010 gegründet und ist seit 2012 ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit aktuell 31 festen Mitgliedern. Das Training findet in der Regel sonntags von 14.30 bis 18 Uhr auf der Hardt statt. Interessierte können jederzeit vorbeikommen. Pompfen können dort einfach ausgeliehen werden. Weitere Informationen zur Trendsportart Jugger sowie aktuelle Hinweise zum Training gibt es im Internet unter www.jugger-wuppertal.de oder www.jugger.de.

Weiterlesen:
www.wsw.info



KULTUR: Ehrenamtliches Engagement auf der Hilgershöhe

Du, Stobbe

Seit über 35 Jahren bietet Pater Joachim Stobbe seine Hausaufgabenhilfe an. Hier wird jeder unterstützt – unabhängig von Alter, Schulbildung und Herkunft.

Kurz nach Schulschluss füllen sich die Räume des unscheinbaren Hauses an der Heinrich-Böll-Straße mit Leben. Dann besetzen die jüngsten Schüler aus der Umgebung für einige Stunden die Tische und Stühle im Erdgeschoss. Oft genug bringt der große Andrang dabei die Räumlichkeiten an ihre Grenzen. Eines merkt

man jedoch sofort: Die Schüler kommen gerne und sie fühlen sich hier wohl. Doch hier wird nicht gespielt – hier wird konzentriert gelernt. „Du, Stobbe, ich bin fertig“, sagt einer der Schüler, die an diesem Nachmittag trotz besten Sommerwetters hier ihre Hausaufgaben machen. Stobbe, das ist mit

bürgerlichem Namen Joachim Stobbe, seines Zeichens Ordensbruder der Franziskaner. Wie selbstverständlich geht er zusammen mit dem Jungen zum braunen Holzschrank. Dort werden die Süßigkeiten aufbewahrt, die die Kinder immer zur Belohnung bekommen – nach getaner Arbeit, versteht sich. „Wer fertig ist, muss gehen. Das ist die einzige Bedingung hier bei uns“, sagt Pater Stobbe. Das ist auch dringend notwendig, weil der Platz begrenzt ist und der Andrang groß. Demnächst sollen aber neue Räume bezogen werden.

Tatkräftige Unterstützung

Pater Joachim Stobbe ist natürlich nicht alleine. Ein langjähriger Begleiter und gleichzeitig sein Mitbewohner ist Thomas Willms. Seine Spezialitäten: Literatur, Deutsch, Geisteswissenschaften, Mathematik und Englisch. Für Abiturjahrgänge richtet er auch schon mal eine eigene Facebook-Gruppe ein. „Das ist eine gute Möglichkeit, um Termine zum Lernen auszumachen und Themen abzusprechen. Außerdem ist das ein absolu-

ter Selbstläufer“, erklärt Thomas Willms. Der Großteil der Jugendlichen sei inzwischen sowieso auf Facebook. „Mit rund 60 Abiturienten von fünf verschiedenen Schulen kommunizieren wir zurzeit auf diesem Weg. Dieses Jahr haben wir insgesamt 40 Facharbeiten betreut, da war teilweise Nacharbeit gefragt“, sagt er und lächelt.

Das Besondere an der Hausaufgabenhilfe: sie ist für alle kostenlos, nicht nur für Kinder und Jugendliche aus der direkten Umgebung. „Inzwischen kommen sogar Schüler aus Elberfeld zu uns“, erklärt Joachim Stobbe. Außerdem haben rund 90 Prozent der Kinder, die hier regelmäßig lernen, einen Migrationshintergrund. Doch das ist Nebensache. Genau wie das Alter und die Schulbildung. Ob von Grund-, Haupt- oder Gesamtschule, dem Gymnasium, Berufskollegs oder sogar von der Uni – hier wird jedem geholfen. Dafür sorgen die rund 30 meist ehrenamtlichen Helfer, die sich über die Woche abwechseln. Die Rentnerin Christiane B. ist eine davon. „Früher habe ich beim DLRG Schwimm-

anfänger unterrichtet“, sagt sie. Seit acht Jahren helfe sie jetzt bei der Hausaufgabenbetreuung auf der Hilgershöhe mit. „Mir macht es einfach Freude, den Kindern zu helfen“, so die 79-Jährige.

Eine Chance für Wuppertal

Freitags kommen einkommenschwache Haushalte aus der Umgebung zur Lebensmittelausgabe in die Heinrich-Böll-Straße 258. „Ohne Spenden und die vielen Unterstützer wäre das alles nicht möglich“, erklärt Pater Stobbe. Die Lebensmittel kommen von der Wuppertaler Tafel und aus den Pfarrgemeinden. Vor Ort arbeitet man eng mit dem Fachbereich Gemeinwesenarbeit des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) zusammen. Finanziert wird die Initiative, die seit 2010 unter dem Namen „Chance! Wuppertal“ zum franziskanischen Verein „vision:teilen“ gehört, nur über Spenden. Das erfordert natürlich auch eine gewisse Beharrlichkeit und vor allem Ausdauer.

Doch diese Tugenden gehören zu Pater Stobbes leichtesten Übungen. In den 80er-

Jahren lebte er als Arbeiterpriester in sozialen Brennpunkten. Insgesamt 30 Jahre lang arbeitete der Franziskanerpater dort in einer Fabrik, in direktem Kontakt mit jenen, die Hilfe am nötigsten haben. Warum er das alles macht? „Wir versuchen einfach, Lücken zu schließen, die im gesellschaftlichen Leben nicht abgedeckt werden. Es geht darum, die jungen Menschen zu motivieren und gleiche Voraussetzungen für alle zu schaffen“, sagt er. Erst 2011 wurde der 77-Jährige von Oberbürgermeister Peter Jung für sein Engagement mit dem „Wuppertaler“ ausgezeichnet. Der „Wuppertaler“ soll Menschen in der Region ehren, die sich ehrenamtlich im sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich einsetzen. Besser kann man das tägliche Engagement von Joachim Stobbe, Thomas Willms und ihren Helfern wohl kaum in Worte fassen. Eine echte Chance für Wuppertal.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Gemeinsam lernen in freundlicher Atmosphäre: Pater Joachim Stobbe und seine Helfer bei der Hausaufgabenbetreuung

VERKEHR: Unterwegs mit dem NachtExpress

Schwärmer der Nacht

Am Wochenende, wenn es draußen dunkel ist und die Straßen leer sind, kommen die NachtExpress-Linien der WSW zum Einsatz. Sie bringen Nachtschwärmer sicher ans Ziel.

Samstagmorgen, 1 Uhr, Wuppertal Hauptbahnhof. Dicht gedrängt stehen die Wartenden unter dem Dach der Bushaltestelle am Bahnsteig sechs. Es ist belebt wie am helllichten Tag. Eine Gruppe Jugendlicher singt ein Geburtstagslied nach dem anderen, zwei ältere Herren begutachten den Abfahrtsplan, während ein jüngerer gierig in eine Pizza beißt, die er sich vor der Abfahrt des NachtExpresses noch schnell am Imbiss gekauft hat.

Auch am Wochenende mobil

Der rege Betrieb ist um diese Uhrzeit ganz normal, wie Benedikt berichtet. „Erst ab drei, vier Uhr sind deutlich weniger Menschen unterwegs.“ Der 24-Jährige nutzt das WSW-Nachtbus-Angebot regelmäßig, um nach dem Besuch seiner Lieblings-Cocktailbar sicher aus der City nach Hause zu kommen. Zu Fuß wäre er mehr als eine halbe Stunde unterwegs und ein Taxi kann sich der Student nicht leisten. „Ich bin wirklich froh, dass es den NachtExpress gibt. An den Wochenenden kommt man damit überall hin.“ Dann holt er sein Ticket aus der Tasche. Der Bus ist da.

Pünktlich um 1.10 Uhr startet Fahrerin Christine Bender den NE 7 in Richtung Sudberg. In der Kabine angelangt, muss sie erst einmal das Gebläse einschalten. Die Windschutzscheibe ist dicht beschlagen, der Bus bis auf den letzten Platz besetzt. Auch im Gang stehen viele, vorzugsweise junge Menschen. Dank des

Monitors über ihr kann Christine Bender das Geschehen bis in den hinteren Bereich des Busses im Auge behalten. „Um diese Uhrzeit geht man auf Nummer sicher“, sagt sie.

Keine Staus, kein Stress

Seit fünf Jahren lenkt die 47-Jährige die Buslinien der WSW sicher durchs Tal. „Schon als Kind haben Busse zu meinem Leben dazugehört. Mich hat das immer fasziniert.“ Vorzugsweise fährt Christine Bender in der Frühschicht, an diesem Samstag jedoch kommt ihre „Nachtreserve“ zum Einsatz. Sie springt für einen Kollegen ein, der kurzfristig erkrankt ist. „Nachts zu fahren ist natürlich ganz anders als tagsüber“, erzählt die Wuppertalerin. Das Schönste sei die freie Fahrt auf den leeren Straßen: keine Staus, kein Stress. Ein dickes Fell brauche man dennoch, denn die Klientel sei naturgemäß auch eine ganz andere als am Tag. „Es ist immer spannend“, sagt Bender mit einem breiten Grinsen. Der Spaß am Job ist ihr anzusehen. „Die meisten Leute, die hier einsteigen, kommen vom Feiern. Langweilig wird das nicht.“

Eine unterhaltsame Fahrt

Tatsächlich geht es im NE 7 trotz der späten Stunde immer noch lebhaft zu. Lukas (16) und Daniel (17) kommen gerade aus einem Club in Dortmund und lassen Erlebtes Revue passieren. Kirill (16), Lars und Ramon (beide 17) disku-

tieren darüber, ob sie jetzt oder erst an der nächsten Haltestelle aussteigen sollen. Nur wenige Passagiere bleiben für sich, schauen aus dem Fenster ins Dunkel, nicken mitunter vorübergehend ein. „Ich finde Nachtfahrten sehr lustig. Die Jugend!“, sagt eine 68 Jahre alte Cronenbergerin und schaut sich vergnügt um. Wie so oft, ist sie von einem Städtetrip auf dem Weg nach Hause. „Mit meinem BärenTicket fahre ich sehr viel, das ist ideal. Für mich ist der Bus wie ein großes, unterhaltsames Taxi. Man lernt immer Leute kennen und führt sehr interessante Gespräche.“ Aber auch aus einem anderen Grund schätzt die rüstige Frau den Nachtservice der WSW: „Es ist Wochenende. Die meisten, die hier sitzen, haben Alkohol getrunken. Ich bin froh, dass diese Leute den Bus nehmen. Und nicht das Auto.“

„Heute ist es sehr ruhig“, urteilt Bilal Sari vom „3S“-Personal der WSW. Mit seinem Kollegen Michael Weber fährt der 41-Jährige regelmäßig die Strecken mit. Seit sieben Jahren ist er dabei. „Primär sorgen wir für Sicherheit und Sauberkeit“, sagt er und bittet eine Gruppe Jugendlicher, die Handymusik leiser zu stellen. Kurz zuvor hatte Michael Weber (41) einen 17-Jährigen darüber informiert, dass er seine Glasflasche nicht mit in den Bus nehmen darf. In beiden Situationen treffen die Männer auf Einsicht – keine Selbstverständlichkeit. „Wenn etwas mehr getrunken wurde oder die Betroffenen keinen Respekt vor dem Sicherheitspersonal haben, kann das auch anders aussehen“, sagt Sari.

Die Fahrt geht weiter

Nachdem sich der volle Bus von Elberfeld nach Sudberg nach und nach geleert hat, steigt auf dem Rückweg zum Hauptbahnhof nur noch eine Handvoll Menschen zu. Auch sie wollen nach Hause und sind froh, den Weg nicht zu Fuß erledigen zu müssen. Um 2.10 Uhr lenkt Christine Bender ihren Bus wieder auf den Bahnsteig – diesmal auf Nummer sieben. Denn der NE 7 wird jetzt zum NE 1. Nächstes Ziel: Vohwinkel. Die Passagiere steigen ein. Wieder sind es überraschend viele. Christine Bender setzt den linken Blinker und fährt los. Bis 5.15 Uhr wird sie noch im Dienst sein. Stets mit einem Lächeln auf den Lippen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



„Die meisten Leute, die hier einsteigen, kommen vom Feiern. Langweilig wird das nicht.“ Christine Bender



VERKEHR: Kampfsportschule Tescao

Kämpfen wie im alten Tibet

Die Tescao-Kampfsportschule Volenko in Wuppertal-Unterbarmen bietet innovatives Training für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Tescao ist eine alte Kampfkunst, die auch Kenntnisse der tibetischen Medizin beinhaltet.

Tescao ist eine einzigartige, tibetische Kampfkunst, die durch die vielen kämpferischen Auseinandersetzungen im asiatischen Raum über Jahrhunderte geprägt und perfektioniert wurde. Die Kunst des Reitens, der Kampf zu Pferd oder zu Fuß und der Umgang mit Waffen – all das gehört dazu. Es gibt rund 8 000 verschiedene Techniken. Die vielfach auf tibetischen Medizinkenntnissen basierenden Drehungen und Griffe wurden so entwickelt, dass sie unabhängig von äußeren Umständen wie zum Beispiel engen Räumen oder Dunkelheit angewendet werden können. Speziell die Verteidigung auf kürzester Distanz zum Gegner mit viel Präzision und geschmeidigen Paraden will die Tescao-Philosophie schulen.

Tescao ist eine reine Kampfkunst, dennoch erlaubt ihr Facettenreichtum, viele unterschiedliche Bedürfnisse abzudecken. Ausgewählte Übungen helfen, die Leistung in vielen anderen Bereichen – auch im Alltag – zu steigern. So fördert das spezielle Training unter anderem Präzision, Körperbeherrschung, Gleichgewicht, Koordination, Ausdauer, Reflexe und Instinkte sowie explosive Kraft.

Einzigartig in Deutschland
Die Tescao-Kampfschule in Wuppertal ist die einzige im gesamten Bundesgebiet. Erleben Sie den Reiz dieser spannenden Sportart und lassen Sie sich von den erfahrenen Trainern in die hohe Kunst der Verteidigungstechnik einweisen.

Ihr Abo Oho!-Vorteil:
Als AboTicket-Kunde erhalten Sie eine Zehnerkarte für 150 anstatt 200 Euro. Wenn Sie direkt mehr möchten, dann können Sie sechs Monate lang für nur 70 anstatt sonst 80 Euro im Monat trainieren (ohne Kündigungsfrist).

Der Abo Oho!-Partner:
Kampfsportschule Tescao
Telefon 0202 2979086
www.tescao.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

Ab in die Tiefe

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Tauchanfänger können an unserem „Discover Scuba Diving“-Programm für 15 anstatt sonst 29 Euro teilnehmen. Weisen Sie uns bitte bei der Anmeldung darauf hin, dass Sie ein Abo-Kunde der WSW sind.

Der Abo Oho!-Partner:

Tauchcenter Wuppertal – Meeresauge
Telefon 0202 2522864
www.meeresauge.de



Seien Sie für Notfälle gut gerüstet!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Bei Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Grundkurs erhalten Sie nach Vorlage des AboTickets kostenlos ein Erste-Hilfe-Handbuch. Der Hausnotruf-Dienst des DRK kostet für AboTicket-Kunden nur 32,50 Euro im Monat.

Der Abo Oho!-Partner:

Deutsches Rotes Kreuz
Telefon 0202 89060
www.drk-wuppertal.de



Zeigen Sie Ihre Liebe zu Wuppertal mit exklusiven T-Shirts!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten zehn Prozent Rabatt auf den Einkauf im Online-Shop. Einfach den Gutscheincode W-Shirt250607 im Warenkorb eingeben.

Der Abo Oho!-Partner:

NullZwoNullZwo
www.nullzwoNullzwo.de



Entdecken Sie die Welt der Weine

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Mit dem WSW AboTicket erhalten Sie beim ersten Kauf eine DVD über Weine aus vier Kontinenten.

Der Abo Oho!-Partner:

BODA Weinhaus
Telefon 0202 711717
www.boda-weinhaus.de



Ihr Sportpartner direkt vor Ort

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten 20 Prozent Rabatt auf alle Sportartikel. Hiervon ausgenommen sind Uhren, Brillen, Fitnessgeräte und reduzierte Ware.

Der Abo Oho!-Partner:

Sportdirekt
Telefon 0202 308186
www.sportdirekt-wuppertal.de



Geben Sie Gas und testen Sie Ihre Fahrerqualitäten!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Hier können Sie mit Ihrem AboTicket durchstarten: Mit dem „Abo Oho! Racing-Ticket“ können Sie 2 x 11 Minuten für nur 16 Euro mal so richtig Gas geben.

Der Abo Oho!-Partner:

Formel Eins Indoor Kartbahn
Telefon 0202 740050
www.formel-eins-kartbahn.de





Der gesamte Umbau der Nordparkterrassen wird unter Verwendung nachhaltiger Rohstoffe durchgeführt. Für den Innenbereich hat Marcel Thomas (rechts oben) ökologischen Lehmputz ausgewählt.



ENERGIE: Sanierung der Nordparkterrassen

Von Grund auf neu

Die Bauarbeiten an den Turmterrassen im Wuppertaler Nordpark sind alles andere als einfach. Die Herausforderungen des Projekts sind zahlreich.

Weit geht der Blick über die Wuppertaler Südhöhen. Von hier oben im Turm der ehemaligen Turmterrassen im Nordpark ist die Aussicht atemberaubend. Doch der Rundgang über die Baustelle beginnt bereits vor der Tür. „Diese Baustelle ist einfach schön“, stellt Besitzer Marcel Thomas fest und man hört keine Ironie in seiner Stimme. Dabei hätte er allen Grund dazu. Denn seit dem Kauf für einen symbolischen Euro im Jahr 2009 hat es mit dem Gebäudeensemble vor allem eines gegeben: Probleme. Geheizt und gekocht wurde in dem denkmalgeschützten Gebäude mit Flüssiggas, die Stromleitung hatte zu wenig Leistung. Mit Unterstützung der WSW konnten beide Versorgungseinrichtungen auf den neuesten Stand gebracht werden. Als Nächstes zeigte sich ein Nässebefall des Fachwerkes. „Wir haben hier stark mit aufsteigender Nässe zu kämpfen“, so Thomas, der das Gebäude komplett ent-

kernen ließ. Gebaut wird ökologisch und nachhaltig. In den Außenfassaden und Dächern wurden recycelte Materialien verwendet. So stammen die Dachsteine aus dem Emsland, vom Niederrhein, aus der Eifel. Innen werden die Wände mit Lehmputz verkleidet. „Das kann nicht jeder. Das sind sieben Arbeitsgänge und der Putz trocknet zwei Wochen lang“, erläutert Thomas. Dafür soll das Gebäude trotz Denkmalschutzes später die Anforderungen der Energiesparverordnung erfüllen.

Liebe zum Detail

Das Konzept sieht eine Terrasse vor dem Anbau, aber auf gleicher Höhe mit diesem vor. Das Manko einer Treppe will Thomas vermeiden. Hier werden selbst gebackene Kuchen und Kaffee serviert. Abends wird es dann gutbürgerlich. „Eine deutsche Wirtschaft mit deutschen Weinen“, schwebt Thomas vor, passend

zum rustikalen Ambiente. Schmorgerrichte aus der offenen Küche, frisch Grilltes von der separaten Grillterrasse und Leckereien vom Heurigenbuffet wird es im Biergarten geben. Die Pläne sind ambitioniert und der Bauherr lässt keine Gelegenheit aus, das Ambiente mit einigen Schnäppchen weiter aufzuwerten. Seien es stilechte Lichtschalter, ein Kaminofen aus Belgien oder Holzvertäfelungen aus ehemals herrschaftlichen Gebäuden. Liebe zum Detail und erhalten, was zu erhalten ist, so lautet der Grundsatz für dieses Mammutprojekt. Das wird auch im ersten Stock klar. Hier gibt es weitere Gasträume und eine große Terrasse mit Blick auf das Wildgehege. Auf der anderen Seite lädt ein Erker zum gemütlichen Verweilen ein. Bänke und neue Bogenfenster kommen diesem Wunsch entgegen. Hier oben soll aber nur geöffnet werden, wenn die Gästezahlen das auch zulassen.

Ein neuer Name

Doch es geht noch höher. Der kleine Turm ist fertig, das alte Holz aufgearbeitet. Über eine steile Treppe geht es in die verglaste Haube – und dann dieser Blick. Die Inschriften an den Wänden zeigen, dass sich bereits vor Jahrzehnten Besucher in der Bleiverkleidung verewigten und die Aussicht entsprechend zu würdigen wussten. Marcel Thomas hofft, im kommenden Jahr eröffnen zu können. Aber warum dauert das so lange? „Ich bin im Messebau und mache das hier fast nur mit eigenen Leuten, sonst wäre das gar nicht zu finanzieren“, so Thomas. Schon jetzt schätzt er die Investition auf 500.000 Euro. Insgesamt 800 Quadratmeter müssen hergerichtet werden. Der Name Nordparkterrassen wird wahrscheinlich nicht überleben. „Das wird eine Speise- und Schankwirtschaft und das wird sich im Namen irgendwie niederschlagen“, meint Thomas lächelnd.

KULTUR: Pina Bauschs Tanztheater feiert Jubiläum

Was die Menschen bewegt

Im September startet eine Spielzeit, die ganz im Zeichen des 40-jährigen Jubiläums steht. Deshalb zeigt das Tanztheater Wuppertal nicht nur Pina Bauschs Stücke, sondern präsentiert zusätzlich Archivmaterial. Auch Künstlerfreunde der Choreografin sind geladen.

120 Veranstaltungen an 18 Orten, 15 davon in Wuppertal, 42 Aufführungen von Pina-Bausch-Stücken, mehr als 40 Filme von, mit und über Pina Bausch, Konzerte, Workshops, Ausstellungen, Installationen und Begegnungen mit Künstlerfreunden von Pina Bausch – so lässt sich das Jubiläumsprogramm kurz zusammenfassen.

Rückblick und Zukunft

14 Stücke von Pina Bausch selbst werden in der kommenden Jubiläumsspielzeit zu sehen sein, zwölf davon im Wuppertaler Opernhaus. Im Essener Aalto-Theater wie auch in Wuppertal zeigt die Compagnie eine Rekonstruktion des dreiteiligen Strawinsky-Abends „Wind von West/ Der zweite Frühling/Das Frühlingsopfer“ von 1975, von dem nur der letzte Teil im Repertoire des Tanztheaters geblieben war. Die Besonderheit: Schüler der Essener Folkwang Universität der Künste und der Juilliard School in New York tanzen gemeinsam. „Das hat es bisher noch nie gegeben“, sagt Salomon Bausch, Sohn der Choreografin und Leiter der Pina Bausch Foundation, die sich um das Erbe kümmert.

Die künstlerische Leitung des Jubiläumsprogramms haben Ulli Stepan und Robert Sturm. „Wir wollen einen Rückblick liefern, aber auch in die Zukunft schauen“, sagt Sturm, der bis April gemeinsam mit Dominique Mercy künstlerischer Leiter des Tanztheaters war. Seit April hat Lutz

Förster diese Aufgabe übernommen. Das Programm soll sich von den Internationalen Tanzfestivals unter Pina Bauschs Leitung unterscheiden. Deshalb zeigen keine anderen Choreografen ihre Werke, wohl kommen sie aber, um über Pina Bausch zu sprechen.

In der Reihe „Freunde zu Gast“ werden sich ehemalige Weggefährten wie Mats Ek und Ana Laguna, Robert Wilson und Anna Teresa De Keersmaecker an Pina Bausch erinnern. Alice Schwarzer wird mehrere Gesprächsabende mit Tänzern der Compagnie bestreiten, etwa mit Mechthild Großmann.

Pina Bausch hat den Tanz bereichert

Die Jubiläumsspielzeit soll an Pina Bausch erinnern, aber auch in die Zukunft blicken. Als die Choreografin 2009 überraschend starb, wusste niemand so recht, wie es weitergehen sollte. Dass das berühmte Ensemble bis heute, vier Jahre nach ihrem Tod, noch existiert, ist nicht selbstverständlich. Andere Ensembles haben sich nach dem Tod ihrer Mentoren und Schöpfer aufgelöst.

Die Nachfrage nach Gastspielen im Ausland ist nach wie vor ungebrochen. Pina Bauschs Leistung für den Tanz ist bei Kritikern und Publikum unbestritten. Sie hat den modernen Tanz revolutioniert, ihm neue, theatralische Dimensionen beschert, ihn bereichert durch Spra-

che, Gesang, Schauspiel und Einflüsse aus der ganzen Welt. Sie hat eine Tanzsprache entwickelt, die mit ihrer Humanität rund um den Globus verstanden wird und die sie als Kulturbotschafterin in unzählige Länder getragen hat.

Dass das nicht immer so war, kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Am Anfang, als Pina Bausch das Wuppertaler Ballett 1973 übernahm, flogen Tomaten auf die Bühne und die Choreografin

selbst bekam Drohanrufe. Das Publikum wollte nicht mitansetzen, wie Paare sich bekämpfen und quälen. Es dauerte einige Jahre, bis das Publikum lernte, die Bereicherung, die Pina Bauschs Tanz darstellte, zu erkennen.

Ihre Stücke betrat Neuland. Sie spiegeln das alltägliche Leben in kleinen Episoden, die mal aggressiv und brutal, dann wieder zart und poetisch sind und die stets bewegen. Das Schmerzhafte, Verstörende ihrer frühen Stücke lösten ab den 90er-Jahren Werke ab, die Heiterkeit und Lebensfreude verströmten. Trotz aller individuellen Hintergründe in der Entstehung der Szenen spiegeln die Episoden den Kern menschlichen Erlebens wider. Mit sezierendem Blick analysierte Pina Bausch die Beziehungswelt, häufig mit ironischem Augenzwinkern und feinem Humor. Entlarvend, dabei erschreckend ehrlich und komisch konnte sie Dinge auf den Punkt bringen und theatralisch verdichten. Ihr sei die Emotionalität sehr wichtig, sagte sie einmal. Und natürlich die Menschlichkeit, die bei allem im Zentrum steht.



Als Pina Bausch das Wuppertaler Ballett übernahm, flogen Tomaten auf die Bühne und die Choreografin selbst bekam Drohanrufe.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Das grenzenlos klimafreundliche SchnupperAbo

Jetzt das blaue Ticket für den blauen Planeten testen!

Um unseren wunderschönen Planeten und seine Atmosphäre zu schützen, sind viele Maßnahmen nötig. Eine der cleversten davon ist die Nutzung des Ticket2000. Denn mit ihm schonen Sie 365 Tage im Jahr gleichzeitig Ihr Konto und das Klima. Neben der sehr günstigen und zugleich sehr sauberen Mobilität bietet es Ihnen unter anderem:

- die kostenlose Mitnahme eines Erwachsenen und von drei Kindern abends und am Wochenende
- die kostenlose Fahrradmitnahme
- eine Mobilitätsgarantie, wenn's mal nicht klappt
- uneingeschränktes Reisen im gesamten VRR-Gebiet werktags ab 19 Uhr, an Feiertagen und Wochenenden

Rettet die Welt, kostet aber nicht die Welt

In einem normal besetzten Bus ist der CO₂-Ausstoß pro Person schon 50 % geringer als bei der gleichen Anzahl Men-

schen, die in Pkws unterwegs sind. Im Berufsverkehr mit ausgelasteten Bussen reduziert sich der CO₂-Ausstoß im Vergleich zur Pkw-Nutzung sogar um 90 %. Zudem statten wir immer mehr Busse mit neuester, schadstoffarmer Technik aus, sodass weitere Abgase erst gar nicht entstehen. Das Klima wird so nachhaltig geschützt!

Vergleicht man dann noch den Preis des Ticket2000 mit den üblichen Pkw-Kosten zum Beispiel für Sprit, Kfz-Steuern, Reparaturen, Wartungen und Parkgebühren, fällt die Entscheidung für das blaue Ticket noch leichter – zumal es im SchnupperAbo zusätzlich bis zu 17 % Rabatt auf den regulären Preis gibt.



Regelmäßig mit dem BärenTicket unterwegs: das Wuppertaler Ehepaar Enoch und Marie-Luise Arns

VERKEHR: Zehn Jahre BärenTicket

Ein Ticket für Aktive

Seit Oktober 2003 können aktive Menschen ab 60 günstig mit dem BärenTicket durchs VRR-Gebiet fahren. Zu jeder Zeit und beliebig oft. Enoch Arns, einer der Väter des BärenTickets, nutzt diese Möglichkeit nach Herzenslust.

Mal eben zum Eisessen nach Haltern fahren. Den Dortmunder Markt besuchen, weil es dort das besonders leckere Fischbrötchen gibt. Oder einfach in den Zug setzen und ins Grüne fahren. Dorthin, wo Enoch und Marie-Luise Arns noch nicht waren. Das aktive Rentner-Paar aus Wuppertal ist eigentlich immer unterwegs. „Wenn es eben geht, sind wir draußen“, sagt die 77-jährige Marie-Luise Arns. Möglich ist dies durch ihr BärenTicket. Das AboTicket ermöglicht Menschen ab 60 die Fahrt mit Bus und Bahn im gesamten VRR-Gebiet – zu jeder Zeit. Im Oktober feiert das BärenTicket seinen zehnten Geburtstag. Ein Jubiläum, das Enoch Arns ganz besonders freut. Denn der 83-Jährige war nicht nur der erste Kunde, der das BärenTicket des VRR abonniert hat, er hat sich selbst für die Einführung einer Fahrkarte für Senioren engagiert und zählt somit zu den Vätern des BärenTickets.

3 500 BärenTicket-Kunden

Vier Jahre lang hat der Rentner in Schreiben an die WSW und den VRR seine Idee von einem günstigen Ticket für die ältere Generation immer wieder vorgetragen. Sein Argument: „Das Ticket2000 gilt erst ab 9 Uhr, was vor allem bei Arztbesuchen und längeren Wanderungen Probleme bereitet.“ Durch Bekannte lernte er dann die „Karte ab 60“ in Mannheim kennen. „Man kann nicht für jede Zielgruppe ein eigenes Ticket anbieten“, sagt Ralph Birkenstock, Marketingleiter WSW mobil. Und doch hatte man zu dem Zeitpunkt sowohl bei den Wuppertaler Stadtwerken als auch beim Verkehrsverbund Rhein-Ruhr ein Angebot für Senioren schon auf der Agenda. Anhand von Marktforschungserhebungen wurden die Details eines solchen Tickets entwickelt – und diese deckten sich am Ende ziemlich genau mit den Wünschen von Enoch Arns. Zehn Jahre nach seiner Einführung er-

freut sich das BärenTicket heute großer Beliebtheit. Rund 3 500 Abonnenten zählt man aktuell bei den WSW. „Das ist eine gute Zahl. Wir sind sehr zufrieden mit dieser Entwicklung“, betont Ralph Birkenstock.

Viel unterwegs

Zufrieden sind auch die Arns, die ihre Tickets jeden Tag nutzen. Die Duisburger Seenplatte, die Westrupe Heide oder der Emscher-Parkweg – die Wuppertaler haben in der Umgebung schon so manche Tour gemacht. Enoch Arns ist begeistert: „Durch das BärenTicket sind wir wirklich schon viel rumgekommen.“

Das BärenTicket ist für alle Kunden ab 60 und gilt für beliebig viele Fahrten in der Region D Nord oder D Süd rund um die Uhr in der 1. Klasse (Preisstufe D) oder im gesamten VRR-Gebiet (Preisstufe E). Die Fahrradmitnahme ist ganztägig inklusive.

Die Mitnahme eines weiteren Erwachsenen und von bis zu drei Kindern unter 15 Jahren ist an Werktagen ab 19 Uhr, an Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember ganztägig möglich. Weitere Informationen zum BärenTicket-Abo gibt es unter www.wsw-online.de.

Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Hoch über dem Bergischen

Lassen Sie sich doch einfach mal vom Wind treiben. Am besten gleich mit Weitblickgarantie. Eine Ballonfahrt über die Höhen und Täler des Bergischen Landes ist ganz sicher ein Erlebnis der besonderen Art. Nutzen Sie Ihre Chance und gewinnen Sie einen Gutschein für eine unvergessliche Fahrt mit einer Begleitperson – gute Aussichten sind da natürlich inklusive.



**Doppelte Gewinnchance:
Saugroboter
iRobot Roomba 620
auf www.wsw.info**



Die Gewinnerin aus der letzten Ausgabe, Bianca Hiel (rechts), 42369 Wuppertal, freut sich über ihre neue Hängematte – überreicht von WSW-Mitarbeiterin Sarah Kudlek.

Auflösung aus dem letzten Heft



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an
WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal.
Einsendeschluss ist der 10. Oktober 2013.

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt.kommunikation sowie deren Angehörige.